*Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt*

*am 11. Oktober 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Alten Testament, am Ende der 5. Bücher Mose mit dem Gesetz Gottes, 5. Buch Mose, Kap. 30:

(11) Das Gebot, das ich dir heute gebiete,

ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

(12) Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest:

 Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen,

 dass wir es hören und tun?

(13) Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest:

 Wer will für uns übers Meer fahren und es uns holen,

 dass wir es hören und tun?

(14) Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir,

 in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Es gibt Aufgaben im Leben, die erscheinen uns so unerreichbar. Wir staunen über die Menschen, die das schaffen können. Gleichzeit kommen wir uns selbst so klein vor. Unschaffbar!

Als Kind konnte ich das nicht verstehen, dass mein Vater im Gottesdienst der Predigt bis zu Ende zuhören konnte. Und zu Hause hat er dann auch noch manchmal davon erzählt, was in der Predigt vorgekommen war. Das war mir zu hoch!

Manchen Prüflingen geht das so, wenn die Arbeitsblätter für die Klausur oder Prüfung ausgeteilt wird. Hä? Du liest die Aufgabe und weißt überhaupt nicht, was du jetzt machen sollst. Und ein anderer fängt gleich an zu schreiben und du fühlst dich ganz elend.

Oder du besuchst einen pflegebedürftigen Menschen, du bist nur für eine Stunde am Nachmittag zu Besuch, aber du weißt gar nicht so recht, wie du ein Gespräch führen und in Gang halten sollst. Und fragst dich: Wie schaffen die Pflegekräfte hier im Haus das nur, jeden Morgen wieder mit einem Lächeln auf dem Gesicht ihre Arbeit zu tun und die Geduld zu bewahren?

Und Gottes Gebote zu erfüllen?! Nicht nur zu wissen, was das vierte oder siebte oder neunte Gebot besagt, sondern danach zu leben, es zu tun. Unerfüllbar? Unerreichbar? Unschaffbar?

An diesem Sonntag werden wir an Gottes Gebote erinnert. Sie sind von Gott gegeben, sind Gabe und Auf-Gabe. Unerfüllbar? Aber wenn wir die Gebote sowieso nicht erfüllen können – warum sind sie uns dann gegeben? Nur um die Menschen zu frustrieren oder um ihnen aufzuzeigen, wie fehlerhaft sie sind?

Das Alte Testament erzählt davon, wie Mose die Gebote auf zwei Steintafeln von Gott selbst am Berg Sinai übergeben bekommt. Und viele weitere Gesetzesbestimmungen folgen, die das Zusammenleben und den Gottesdienst im Volk Israel regeln sollen, bevor das Volk Israel zur Wüstenwanderung aufbricht in Richtung Kanaan in das Gelobte Land. Kurz vor dem Ende der langen Reise erinnert der alte Mose sein Volk an den Willen Gottes. Im fünften Buch Mose werden die 10 Gebote und viele weitere Gebote noch einmal wiederholt. Mose hinterlässt dem Volk zusagen ein Vermächtnis, bevor er die Leitung an Josua übergibt.

Er schaut auf Gottes Gebot, an das er das Volk erinnert hat, und sagt: Das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir es hören und tun?

Mose hält Gottes Gebote nicht für „zu hoch“. Was Gott dir mit auf den Weg gibt, ist nicht unerreichbar. Gottes Gebot ist keine Aufgabenstellung, bei der du nur Bahnhof verstehst.

Stattdessen ist er überzeugt: Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Ihr Menschen habt den Willen Gottes doch in euch: Ihr wisst doch ganz gut, was gut und was böse ist. Da werden wir auf unser Gewissen angesprochen. Gott hat uns Menschen so geschaffen, dass wir lernen und spüren können, was gut ist und was dem Leben dient. Und das Alte Testament bezeugt uns: Die Gebote Gottes sind gut. Sie dienen dem Zusammenleben der Menschen und sie helfen uns auch für ein gutes Verhältnis zu Gott selbst. Die Gebote leben von der Erfahrung, dass Gott es gut mit seinen Menschen meint und dass man vertrauen kann: Er stellt keine Aufgaben, um zu beschränken, sondern er hilft zum Leben.

So wie die Corona-Regeln zwar nicht unbedingt Spaß machen, weil sie uns in unseren Freiheiten einschränken. Aber wir tun gut daran, sie zu befolgen und zu vertrauen und anzunehmen, dass Abstand, Maske und Hygiene der eigenen Gesundheit und dem Schutz der anderen dienen. Die Gebote sind auf das Vertrauen angelegt, dass der sie erlässt, auf unserer Seite ist. Das hat mit dem Ersten Gebot zu tun, Gott über alle Dinge zu fürchten und z lieben und zu vertrauen.

Kannst du das hören? Gottes Gebot ist nicht zu hoch und nicht zu schwer. Es will dem Leben dienen.

Im Neuen Testament begegnet diese kleine Zusammenfassung des alten Mose am Ende Wüstenwanderung noch einmal wieder:

Im Römerbrief zitiert der Apostel Paulus diese Verse. Er bringt das Wort, das uns ganz nahe am Herzen ist, das Wort, das Gott uns sozusagen ins Herz schreibt, mit dem Glauben an Jesus Christus in Verbindung: Jesus Christus hat für uns das ganze Gesetz Gottes erfüllt. Wir müssen die Gebote nicht erfüllen, um vor Gott bestehen zu können. Wir bestehen schon vor ihm. Das hat Jesus Christus für uns gewirkt. Dafür ist er am Kreuz gestor-ben und alles, womit wir an Gottes Gebot schuldig werden, aus-gelöscht. So viel wie wir Gottes Gebot immer noch ernst nehmen und einhalten und unser Leben daran ausrichten, tun wir das nicht, um mit Gott im Reinen zu sein. Wir sammeln keine Punkte bei ihm. Wie ein Ehemann in einer guten Ehe bei seiner Frau keine Punkte sammeln muss, sondern beide beieinander immer schon geliebt sind.

Und dennoch können wir uns für unser Leben von Gottes Gebot lenken und prägen und ausrichten lassen. Es will uns ja nichts Böses, uns nicht beschneiden, begrenzen oder einengen. Gottes Gebot hilft mir zu einem guten Leben in gesunden Beziehungen. Das glaube ich, weil Jesus Christus mich lehrt, diesem Gott und Vater im Himmel zu vertrauen, dass er es immer gut mit meint und das Gute für mich will. Christus lehrt, dem Vater so zu ver-trauen, auch wenn das, was er mich gerade erleben lässt, Anlass zum Zweifel gibt. Christus lehrt mich: Du kannst Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Und das ist die halbe Mie-te auf dem Weg, auch die anderen Gebote anzunehmen. Ich habe es auch getan, selbst auf Golgatha. Sein Wort ist dir viel näher als du glaubst, es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen. Amen.

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.